

# DIE ZUKUNFT IM AUGE BEHALTEN

Predigt von Herrn Cliff Veal, 10. März 2018

Während bei den Bewohnern der Nordhalbkugel der Winter mit Kälte und unfreundlichem Wetter herrscht, werden Menschen, die zu dieser Zeit in der Nähe des Äquators oder auf der Südhalbkugel sind, diese kalten Temperaturen nicht erleben. Aber in gewisser Weise liegt seit jeher eine „lange Kälteperiode“ zwischen dem Laubhüttenfest und den Tagen der ungesäuerten Brote. Das Passafest, eine sehr wichtige Zeit für uns, steht uns als nächstes nach dem Lauhüttenfest bevor. Zeit also, Bilanz zu ziehen und uns sozusagen weiter auf Gottes Weg zu „wappnen“.

Wir leben in einer sehr interessanten Zeit, die meiner Meinung nach eine Herausforderung für uns alle in der Kirche Gottes darstellt. Wenn wir uns die Nachrichten anschauen, was sehen wir dann? Wir sehen Kriege, Kämpfe, Chaos, Morde, Schießereien an Schulen und alle möglichen anderen schrecklichen Dinge – sei es in den Vereinigten Staaten, in Afrika, in Europa oder im Nahen Osten. Es scheint so, als würden überall schlimme Dinge passieren.

Trotz all dieser Dinge, die in der Welt vor sich gehen, wollen wir in dem, was wir tun, erfolgreich sein. Das gilt ganz besonders für uns als Kirchengemeinde. Ich glaube, dass wir innerhalb der Vernunft und der Grenzen, die Gott uns gegeben hat, unser Bestes tun. Aber eins steht fest: Das vor uns liegende Passafest ist eine Zeit der Reflexion und Selbstbeobachtung. Ich glaube, dass wir Trost, Ermutigung und Inspiration brauchen. Aber wo suchen wir danach?

Gottes Kirche, der Leib Christi, muss nach vorne schauen. Unsere Sicht des Lebens sollte natürlich sehr positiv sein (darüber habe ich schon einmal gesprochen). Denn sie basiert auf dem, was Gott uns gezeigt und uns offenbart hat. Unsere „Weltsicht“ sollte natürlich durch Gottes Wort geprägt sein. Und sie sollte uns ermutigen, trösten und inspirieren. Der letztendliche Sinn unseres heutigen Lebens ist unsere Freude auf die Rückkehr Jesu Christi und die Errichtung seines Reiches auf dieser Erde. Wir arbeiten sehr hart daran, das zu erreichen, was Gott von uns erwartet. Darüber haben wir in den letzten Jahren sehr oft gesprochen. Es ist sehr wichtig, dass es uns gelingt, mit Gott in Einklang zu kommen und unsere Beziehung zu unserem älteren Bruder Jesus Christus und zu Gott dem Vater zu stärken.

Wie vorhin gesagt, freuen wir uns auf eine Zeit, in der Gottes Reich hier auf dieser Erde errichtet wird, wenn das Millennium angebrochen ist und Gott regieren wird. Darauf freuen wir uns. Dieses Ereignis liegt aber noch in der Zukunft. Und bevor diese

Zukunft zur Gegenwart wird, müssen wir unser Leben leben, unsere Rechnungen bezahlen, unsere Zeit einteilen und die Kinder zur Schule bringen. Wir müssen unsere Einkäufe erledigen. Diese scheinbar alltäglichen Aktivitäten sind ein Teil des Lebens, und das Leben geht weiter.

Aber noch einmal: Trotz unserer täglichen Verpflichtungen und all der Dinge, die wir erledigen müssen, dürfen wir die Zukunftsperspektive, die wir haben müssen, nicht aus dem Blick verlieren. Ich glaube, dass wir uns am besten trösten können, wenn wir uns an Gottes Plan und seine Offenbarung an uns erinnern. Auf diese Weise können wir eine positive Sicht der Zukunft entwickeln. Das ist es, was uns Hoffnung, Ermutigung und Inspiration geben wird, und das brauchen wir. Wir kommen jetzt zu einer sehr interessanten und aussagekräftigen Schriftstelle. Der Apostel Paulus sagt hier:

**1. Kor. 15,19: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, ...**

Hoffnung auf Christus ist eine wunderbare Sache. Es ist genau diese Hoffnung, die uns antreibt. Aber wenn das alles ist, was wir im Moment haben, wenn alles nur auf dieses Leben beschränkt ist, auf unsere „70 oder 80 Lebensjahre“, dann ...

**...sind wir die elendesten unter allen Menschen.**

Denn wenn der Tod das Ende ist, dann ist es vorbei. Aber zum Glück, liebe Geschwister, wissen wir, dass dann noch viel mehr kommen wird. Ich möchte in keiner Weise von dem, was wir tun und worüber wir seit mindestens ein paar Jahren intensiv reden, etwas wegnehmen. Nämlich der Tatsache, dass wir persönliche Verantwortung für unsere Beziehung zu Gott dem Vater übernehmen müssen und erkennen, wie überaus wichtig das ist. Das ist in diesem Leben wichtig, es ist heute wichtig. Wir arbeiten daran, mit Gott dem Vater im Einklang zu sein, und wir arbeiten hart daran. Das sollten wir alle auch, und das Passafest erinnert uns daran. Aber wir dürfen auch die Zukunft nicht vergessen. Wir können den Trost und die Hoffnung nicht vergessen, weil wir wissen, was die Zukunft bringt. Wir wissen, dass das Evangelium vom Reich Gottes bis zum Ende des Zeitalters gepredigt werden soll. Wir lernen immer mehr darüber, während wir uns weiterentwickeln, und über die Art der - wie ich sagte - persönlichen Verantwortung, die das Evangelium uns als Individuen auferlegt, um die Art von Menschen zu sein, die wir sein sollten. Und alles gipfelt in der Wiederkunft Christi. So lautet die Prophezeiung. Dieses Ereignis liegt noch in der Zukunft. Es ist noch nicht geschehen. Prophetisches Verständnis.

Für wen ist prophetisches Verständnis gedacht? Gott benutzt Prophezeiungen über das Kommen seines Sohnes, um uns Hoffnung zu geben. Das ist natürlich nicht der einzige Zweck von Prophezeiungen. Aber wenn die Zeiten immer schwieriger werden, liebe Geschwister, dann werden sie für uns sehr wichtig sein. Gott der Vater nutzt Prophezeiungen über das Kommen seines Sohnes, um uns Hoffnung zu geben, damit

wir etwas haben, worauf wir uns freuen können. Diese Prophezeiungen gelten seiner Kirche! Sie sind für uns, und sie sind sehr wichtig! Es gibt viele prophetische Hinweise und Botschaften im 1. Petrusbrief.

**1. Petrus 1,10: Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist,**

Die Propheten haben über etwas gesprochen. Sie sprachen über die Gnade, die offensichtlich durch Gott den Vater und Jesus Christus kommt. Die Propheten sprachen darüber und wussten manchmal wirklich nicht, wovon sie eigentlich sprachen. Aber das war eine Botschaft für uns!

**11: und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.**

**12: Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten...** (Die Offenbarungen waren nicht für sie damals, sondern für uns in der Endzeit bestimmt.)

**...dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun verkündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, – was auch die Engel begehren zu schauen.** (Wenn wir jetzt ganz zum Anfang des Kapitels, zu den allerersten Versen zurückkehren, dann lesen wir:)

**1. Petrus 1,1: Petrus, ein Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge, die verstreut wohnen in Pontus, Galatien, Kappadozien, ...**

**2: die Gott, der Vater, ausersehen hat...**

Die Auserwählten waren Pilger in weit entfernten Gebieten. In einer anderen Übersetzung heißt es:

**...den Fremdlingen von der Zerstreuung von Pontus<sup>1</sup> ....** (usw., alle Gebiete werden hier erwähnt.)

In der Schlachter-Bibel heißt es:

**„...an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadozien“** (etc.).

Petrus schrieb nicht an Heiden, sondern an Nicht-Heiden – an Gläubige, die als Fremdlinge unter Heiden wohnten. Sie waren Fremde, sie waren Fremdlinge, sie waren

---

<sup>1</sup> Elberfelder Bibel

Verbannte. Das hier verwendete Wort für „Fremdlinge“ lautet im Griechischen *parepidemos* und bedeutet „*ansässiger Fremder*“.

Ich bin ein ansässiger Ausländer in meinem Land, also in dem Land, in dem ich lebe. Nein, das ist so nicht ganz richtig, denn ich habe neben einem amerikanischen auch einen britischen Pass. Aber ich lebe in Großbritannien. Ich habe jahrelang in Deutschland gelebt (etwa zehn Jahre, das ist eine ganze Weile her). Ich lebte in Deutschland und war dort ein ansässiger Ausländer. Ich lebte dort, aber ich war kein Deutscher. Ich war zwar Teil der Gesellschaft, aber ich war ein *parepidemos*, ein ansässiger Ausländer.

Und das waren auch die Menschen in Galatien, Pontus, Kappadien, Asien und Bithynien. Menschen mit ihrer eigenen Kultur, ihren eigenen Sprachen und ihren eigenen Traditionen. Aber sie waren „die Auserwählten“. Es waren Menschen, die Gott der Allmächtige gerufen hatte. Sie waren auserwählt, Teil von Gottes Berufung zu sein, wie wir in Vers 2 lesen: „...die Gott, der Vater, ausersehen hat.“ Viele von ihnen gehörten möglicherweise – vielleicht sogar wahrscheinlich – zu den zehn Stämmen. Aber sie waren definitiv in die Kirche Gottes berufen. Sie waren ansässige Fremdlinge. Sie waren Fremde, Fremdlinge, die in verschiedenen Kulturen auf der ganzen Welt lebten. Aber sie waren berufen worden, Teil der Familie Gottes zu sein.

Es ist interessant, wann man das auf unsere heutige Zeit anwendet. Wir haben „*parepidemos*“, wir haben Fremde, ansässige Ausländer unter uns, die zu unserer Gemeinde gehören, die Madagassisch spricht. Wir haben auch einige Mitglieder, die Kinyarwandanisch sprechen. Manche sprechen Französisch, andere sprechen Englisch und wieder andere Spanisch. *Parepidemos*, die sich vielleicht hauptsächlich von Reis und Fisch ernähren. (Für mich wäre das nichts, da ich kein großer Fischliebhaber bin. Aber es gibt Menschen, es gibt Geschwister, Ihre Geschwister, *parepidemos*, die in Ländern überall auf der Welt leben und die jeden Tag Reis und Fisch essen.) Es gibt andere, die zu Sainsburys oder Winn-Dixie oder Costco gehen, um ihr Essen zu kaufen. Und dann gibt es diejenigen, die den größten Teil ihrer Lebensmittel selber anbauen, weil sie Subsistenzbauern in afrikanischen Ländern sind.

Zu unserer Gruppe gehören *parepidemos*, die in sehr schönen Autos zu gut ausgestatteten Firmenbüros fahren. Wieder andere sitzen in Antananarivo in einer belebten Straße vor einem kleinen Einraumlager und verkaufen gebrauchte Autoteile an Passanten. Und das ist gut so! Denn beide wurden von Gott in seine Familie gerufen. Ich finde das faszinierend. Es ist faszinierend, die unglaublich große Vielfalt der Menschen zu betrachten, die Gott in seine Kirche, in seine Familie, in seine Wahrheit berufen hat.

Keiner ist besser als der andere. Ich glaube, dass wir das erkannt haben. Aber darum geht es mir auch gar nicht. Wir sind alle Geschwister in Jesus Christus. Ich halte es nicht für einen Zufall, dass Gott sein Werk vor vielen, vielen Jahren durch Herrn Armstrong (sein Werk in der Neuzeit) in den Vereinigten Staaten von Amerika begonnen hat – einem der reichsten Länder auf der Erde. Meine ich damit, dass wir die Auserwählten sind? Nein. Ich sage nur, dass Gott wusste, was er tat. Denn es gab und gibt eine gewisse Menge an Reichtum in den Vereinigten Staaten. Die Religion von Gott dem Allmächtigen konnte dadurch effektiver im Ausland verbreitet werden. So ist es nun mal.

Wir sind Geschwister in Christus, wo immer wir auch sind. Wo immer wir leben mögen, sind wir *parepidemos* – ob wir in den Vereinigten Staaten leben, ob wir in Frankreich leben, ob wir in Deutschland oder Großbritannien oder in Ruanda oder Madagaskar oder sonst wo leben. Wenn Gott uns in seine Familie berufen hat, sind wir *parepidemos*. Wir sind ansässige Ausländer, die in einer Welt leben, die nicht unsere ist – die definitiv nicht unsere ist. Wir wurden von Gott dem Allmächtigen aus der Welt herausgerufen, um ein Teil seiner Familie zu sein.

Wir lieben einander und beten für einander. Wir alle sind von Gott dem Vater dazu berufen worden, seine Wahrheit zu erkennen und in seiner Wahrheit zu wandeln. Es gibt einen weiteren gemeinsamen Faktor bei uns allen, die wir in all den Gesellschaften leben, die stark von Satan, dem Teufel beeinflusst sind: Wir leben in diesen Gesellschaften und müssen dagegen kämpfen. Noch einmal: Ob Sie in Frankreich oder Deutschland, in den Vereinigten Staaten, in Mexiko oder Madagaskar oder wo auch immer leben – wir alle kämpfen gegen den Einfluss von Satan, dem Teufel.

Wir haben gerade 1. Petrus 1, Vers 10 bis 12 gelesen. Ich möchte diese Stelle ganz kurz in einer anderen Übersetzung lesen. Es handelt sich um eine ziemlich freie Übersetzung. Aber es ist eine interessante Version derselben Verse, und ich möchte Ihnen diese jetzt vorlesen.

**1. Petrus 1,10: Diese Erlösung war etwas, worüber die Propheten mehr wissen wollten. Sie prophezeiten über diese gnädige Erlösung, die für euch vorbereitet wurde, obwohl sie viele Fragen hatten, was das alles bedeuten könnte.**

**11: Sie fragten sich, worüber der Geist Christi in ihnen sprach, als er ihnen im Voraus von dem Leiden Christi und seiner darauffolgenden, großen Herrlichkeit erzählte. Und sie fragten sich, wann und wem das alles passieren würde.**

**12: Ihnen allen wurde gesagt, dass diese Dinge nicht zu ihren Lebzeiten geschehen würden, sondern viele Jahre später, während eures Lebens. Und jetzt wurde euch diese Gute Nachricht von denen verkündet, die in der Kraft des vom**

**Himmel gesandten heiligen Geistes predigten. Es ist alles so wunderbar, dass sogar die Engel eifrig zusehen, wie diese Dinge geschehen.**

Ich halte das für eine interessante Interpretation derselben Schriftstellen. So viele Prophezeiungen sind für uns bestimmt, liebe Geschwister. Das sind sie tatsächlich. Diese Stellen müssen von der Kirche studiert und verwendet werden. Wir tun das regelmäßig, besonders in der Zeit um das Laubhüttenfest. Wir sprechen in dieser Zeit sehr viel über Prophezeiungen.

Es ist interessant, sich die ersten Verse von 1. Petrus anzusehen, wie wir es getan haben. Aber ich kehre noch einmal kurz zurück. Petrus sprach von Menschen, die ausgewählt und ausersehen wurden. Wir lesen das in 1. Petrus Kapitel 2: „...die Gott der Vater ausersehen hat.“ Es geht hier um die Pilger, die Ausländer, die Fremdlinge, die in fremden Ländern leben. „Die Gott der Vater ausersehen hat.“ In Römer Kapitel 15 lesen wir auch, dass die Propheten diese Dinge vorhergesehen haben. Sie haben sie selbst nicht ganz verstanden, weil sie für uns heute bestimmt sind.

**Römer 15,4: Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.**

Deshalb sage ich, dass so viele der Prophezeiungen von Propheten geschrieben wurden, die sie vielleicht nicht oder vielleicht nicht vollständig verstanden haben, weil sie für uns geschrieben wurden. Und warum für uns? Damit wir von ihnen Trost erlangen und Hoffnung schöpfen können. Das ist sehr wichtig.

Wie Sie wissen, liebe Geschwister, gibt uns die Berufung Gottes einen Sinn. Sie gibt uns einen Sinn im Zusammenleben mit Menschen, die einfach durch das Leben stolpern und deren Leben sehr wenig Sinn hat. Die Berufung tröstet uns. Denn wir wissen, dass die Zeiten schwer sind. Die Zeiten sind sogar sehr schwer. Aber wir können vorbereitet sein.

Ich weiß seit vielen, vielen Jahren, als ich damals in die Kirche Gottes kam, dass es etwas gibt, das viel größer ist als ich selbst. Das habe ich schon als junger Bursche erkannt, bevor ich mit der Kirche überhaupt in Kontakt kam. Als ich zwölf Jahre alt war, las ich einige Broschüren der Kirche. Ich wusste, dass es etwas gibt, das viel größer ist als ich selbst. Ich wusste, dass es da draußen etwas gibt. Ich denke, Gott hat der Menschheit dieses Wissen – oder zumindest eine Ahnung davon – gegeben, dass es etwas gibt, das größer ist als wir. Und wir haben es gefunden, denn er hat uns dieses Wissen gegeben. Er hat es uns gezeigt. Er hat uns das gezeigt, was größer ist als wir. Er selbst ist es. Es ist seine Kirche. Es ist sein Gesetz. Es ist sein Sohn, Jesus Christus. Es ist sein Plan für die Menschheit, der natürlich darin besteht, sich mit der Menschheit wieder zu versöhnen. Das ist eine wunderbare Sache!

Wie ich bereits sagte, können die Dinge in unserem persönlichen Leben manchmal schwierig sein, ganz unabhängig davon, wo wir leben. Aber wir können trotzdem vorbereitet sein. Wir können wissen, dass da mehr ist, dass etwas Besseres kommt. Und das ist sehr wichtig. Im Grunde ist der erste Petrusbrief ein Brief der Hoffnung. Hoffnung ist eines der Themen seines Briefs. Es ist ein Brief der Hoffnung. Außerdem spricht er in seinem Schreiben häufig von Gehorsam. Wir werden heute nicht viele Stellen daraus lesen. Aber es geht um Gehorsam.

Petrus verwendet das Wort *anastrophe*, was „Lebensweise oder Verhalten oder Handeln“ bedeutet. Außerdem verwendet er das Wort *agathopoieo*. Und wenn man diese beiden Wörter zusammenfügt, betonen sie ein göttliches Leben, ein Leben der Unterwerfung, ein Leben der guten Taten inmitten der Verfolgung. Wir brauchen die Hoffnung wegen der schwierigen Zeiten, die kommen werden. Es geht um einige der schwierigen Zeiten und einige der schwierigen Situationen, in denen wir uns befinden werden. Die Botschaft Gottes an uns lautet: „Haltet durch. Tut das Richtige. Geht meinen Weg. Geht auf meinen Wegen, und ich werde euch unterstützen. Ich werde euch mit mir versöhnen. Tatsächlich werde ich die ganze Welt mit mir selbst versöhnen.“ Und darauf müssen wir uns freuen.

Gleich zu Beginn seines ersten Briefs schreibt Petrus über die Prüfungen für unseren Glauben und wie wichtig es ist, in Zeiten der Prüfungen stark zu bleiben. Daran werden wir viele Male in Gottes Wort erinnert. Wir werden daran erinnert, dass es schwierige Zeiten geben wird. Es wird Verfolgungen geben. Es wird Versuchungen geben. Und wir werden daran erinnert, dass wir standhaft bleiben müssen!

Warum erinnert uns Gott daran? Warum tut er das? Weil es notwendig ist! Wir leben in einer feindlichen Welt und erleben das so oft. Und wenn ich feindselig sage, dann meine ich zweifellos Feindseligkeit gegenüber Gott. Denn diese Welt wird von satanischen Werten und nicht von göttlichen Werten geleitet. Das ist sehr bedauerlich, aber Gott wird das in Ordnung bringen. Und wir, liebe Geschwister, müssen das zugeben und erkennen, und wir müssen dagegen kämpfen. Manchmal neigen wir dazu, uns von der Welt beeinflussen zu lassen. In schwierigen Zeiten können die Menschen, die Mitglieder der Kirche Gottes, die Berufenen, die Auserwählten, also alle, die in den Leib Christi gerufen wurden, sich über den Glauben Gedanken machen und ihn hinterfragen. Das kann soweit führen, dass sie aufgeben. Ich habe gesehen, dass so etwas passiert. Das ist eine sehr traurige Sache. Ich habe es allerdings nicht oft erlebt.

Aber wir werden von der uns umgebenden Welt enorm beeinflusst, viel stärker als wir denken. Und manche Menschen springen ab und geben auf. Vielleicht beginnen sie damit, nicht mehr das zu tun, was ihnen beigebracht wurde. Obwohl sie wissen, dass sie es tun sollten und obwohl sie wissen, dass sie sich an einen höheren Standard halten sollten. Es ist leicht aufzugeben. Wenn die Welt um einen herum den Bach

herunter geht, kann es leicht passieren, dass die Gedanken abschweifen und man entmutigt wird. Wir fangen vielleicht an, Gottes Normen zu vergessen. Wir setzen vielleicht auf Bequemlichkeit und unser Wohlbefinden. Oder tun nur noch das, was wir tun wollen.

Mit anderen Worten: Nichts ist mehr wichtig. Es gibt keine Regeln, keine Vorschriften mehr. Manchmal kann es sogar so aussehen, als würde die Welt auseinanderfallen. Und wenn wir das sehen, vergessen wir manchmal Einschränkungen und Gesetze und Prinzipien. Es ist nicht immer so, aber manchmal tendieren wir dazu. Und dagegen müssen wir angehen.

Die Menschen – und wie ich schon sagte, auch einige in der Kirche Gottes – hören auf, das zu tun, von dem sie wissen, dass es richtig ist, weil die Gesellschaft um sie herum auseinanderfällt. Ich persönlich glaube, dass das definitiv ein Faktor bei einigen der kirchlichen Probleme war, die wir in den letzten Jahren hatten. Institutionen scheitern, Freundschaften gehen auseinander. Es gibt Menschen, die noch immer eine große Abneigung gegen alle Formen einer „organisierten Religion“ haben, weil „sie“ uns das angetan haben. Nun, darüber könnte man sprechen und diskutieren. Ich verteidige keine religiösen Führer in der Welt oder in der Kirche. Wenn wir etwas Falsches getan haben, dann war es definitiv falsch. Und es sind sicherlich Dinge falsch gemacht worden.

Ich war im Lauf der Jahre als Prediger auch einige Male in Zeltlagern. Ich hatte mit jungen Leuten zu tun. Und manchmal verlassen sie uns. „Wenn es das ist, was eure Kirche produziert, wenn es das ist, was passiert... Meine Eltern sind jetzt geschieden. Wenn die Kirche das bewirkt, dann bin ich draußen.“ Aber nein, das ist nicht das, was die Kirche möchte! Das ist das Gegenteil von dem, was die Kirche lehrt. Aber manchmal ist es schwierig, zwischen diesen beiden Dingen zu unterscheiden. Das ist mir bewusst. Es kann eine sehr emotionale Sache sein. Aber wir müssen das etwas klarer sehen, vor allem ihr jungen Leute. Denkt bitte nicht: „Diese gemeinen alten Kerle!“ Manchmal gab es gemeine alte Kerle und Weiber. Aber wir versuchen, es richtig zu machen. Und das solltet ihr auch tun. Und wir können zusammenarbeiten. Und das müssen wir wirklich auf Grundlage der Prinzipien tun, die Gott uns gegeben hat.

Wenn wir einige göttliche Prinzipien falsch angewendet haben und schlimme Dinge passiert sind, dann haben wir das getan. Gott ist nicht schuld daran. Wir müssen erkennen, wo die Wahrheit liegt, wo die richtigen Dinge sind. Und wir müssen uns daran halten, ganz unabhängig von unserem Alter. Das ist eine Möglichkeit, wie Gott uns testet. Glauben wir wirklich, dass Gott dafür verantwortlich ist? Glauben wir das? Wenn unser Glaube an Gott nicht gefestigt ist, oder wenn unsere Erwartungen nicht auf seinem Wort basieren und wir nur auf Menschen und die Ergebnisse ihrer Taten schauen, dann „Buona notte“, wie die Italiener sagen. „Es ist vorbei, es ist erledigt!“



Wenn Normen fallen und Menschen lasch werden, dürfen wir nicht stolpern und auch lasch werden. Genau dazu tendieren wir aber. Ich möchte uns nur warnen. Ich versuche nur, uns daran zu erinnern, dass das möglich ist und möchte sicherstellen, dass wir das nicht tun. Sondern dass wir objektiv auf Gottes Gesetz und Gottes Weg schauen und uns daran halten! Bleiben Sie standhaft!

Lesen wir weiter im 1. Petrusbrief. Das ist kein Bibelstudium über 1. Petrus, aber ich lese mehrere Schriftstellen aus diesem Brief. Ein weiteres Unterthema im ersten Petrusbrief ist das Leiden. Wenn man von Prüfungen und Verfolgungen spricht, dann spricht man über das Leiden. Das ist etwas, was man sich nicht wünscht. Absolut nicht! Wir sollen keine masochistischen Einstellungen entwickeln, aber wir müssen verstehen, dass es einiges an Leid geben wird. Ob wir nun in der Kirche Gottes oder nicht in der Kirche Gottes sind – Menschen erleben Leid. Jeder erlebt Leid von Zeit zu Zeit in unterschiedlicher Schwere und auf unterschiedliche Weise. Leid gehört zu unserem Leben.

Aber wir haben die unglaubliche Gelegenheit, aus allem Leid in unserem Leben etwas Gutes zu machen und etwas mehr über Gott und seinen Weg zu erfahren. Lesen wir 1. Petrus Kapitel 4, Vers 1. Ich lese diese Stelle auch aus einer anderen Übersetzung, da sie hier etwas moderner formuliert ist.

**1. Petrus 4,1: Da Christus also physische Schmerzen erlitten hat, müsst ihr euch mit derselben Haltung ausstatten, die er hatte, und auch bereit sein zu leiden. Denn wenn ihr bereit seid, für Christus zu leiden, habt ihr beschlossen, mit dem Sündigen aufzuhören.** (Mit anderen Worten, wenn man sich der Lebensweise Gottes verschrieben hat.)

**2: Ihr werdet nicht den Rest eures Lebens damit verbringen, bösen Wünschen nachzulaufen, sondern bestrebt sein, den Willen Gottes zu tun.**

**3: Ihr habt in der Vergangenheit genug von den bösen Dingen gehabt, die gottlose Menschen genießen – ihre Unmoral und Lust, ihre Feste und Trunkenheit und wilden Partys und ihre schreckliche Verehrung von Götzen.** (Das ist das, was die Welt bietet. Sie glauben das nicht? Dann schalten Sie mal Ihren Fernseher an, dann werden Sie genau das sehen. Und zwar jede Menge davon.)

**4: Natürlich sind eure ehemaligen Freunde sehr überrascht, wenn ihr euch ihnen nicht mehr bei den bösen Dingen anschließt, die sie tun. Und sie sagen böse Dinge über euch.**

Ich weiß sicher, dass viele von Ihnen das erlebt haben, weil Sie es mir gesagt haben. „Aber du hast doch früher auch mitgemacht! Wir haben das doch immer zusammen gemacht.“ „Ja, aber ich habe mich verändert. Ich kann das nicht mehr tun,

weil es falsch ist." "Du Spielverderber!" Und das ist wahrscheinlich noch die harmlose Variante.

**5: Aber denkt daran, dass sie vor Gott stehen müssen, der jeden richten wird, sowohl die Lebenden als auch die Toten.**

**7: Das Ende der Welt naht bald. Seid deshalb ernsthaft und diszipliniert in euren Gebeten.**

**8: Am wichtigsten ist, dass ihr weiterhin tiefe Liebe füreinander zeigt, denn die Liebe bedeckt eine Vielzahl von Sünden.**

Liebe Geschwister, wir sprechen heute über das Befolgen und Einhalten von Prinzipien. Wir sind immer dafür verantwortlich, das Richtige zu tun. Das dürfen wir niemals vergessen. Wir sind immer dafür verantwortlich, das Richtige zu tun. Ich habe das schon sehr, sehr oft zu jungen Menschen in Zeltlagern und zu anderen Gelegenheiten gesagt. Und ich glaube von ganzem Herzen, dass man nichts falsch machen kann, wenn man das Richtige tut. Das bedeutet nicht, dass man manchmal nicht leiden wird, wenn man das Richtige tut. Aber man kann niemals etwas falsch machen, wenn man das Richtige tut. Gott erwartet das von uns.

Das nur nebenbei bemerkt. Wie wir gesehen haben, sind Prophezeiungen sehr wichtig für uns. Sie geben uns Hoffnung. Sie weisen uns auf die Zukunft hin. Sie geben uns eine Zukunftsperspektive auf das Leben, die Welt und Gottes Plan, der für uns sehr wichtig ist. Gibt es in den Prophezeiungen viele präzise Daten? Nein, die gibt es nicht. Der Hauptzweck von Prophezeiungen besteht darin, uns in der Kirche Gottes zu zeigen, dass etwas Besseres kommt. Es geht nicht darum, dass ein spezielles Ereignis an einem konkreten Datum passieren wird, weil wir das nicht wissen.

Zu sagen, der Hauptzweck der Prophezeiung würde darin bestehen, präzise Zeiten und Daten anzugeben, ist ziemlich dumm. Denn das wird nicht passieren. Im Laufe der Jahre und der Jahrhunderte hat es Gruppen von Menschen gegeben, die das versucht haben. Und sie haben sich ziemlich blamiert, weil das, was sie sagten, nicht richtig war. „Also ich denke, es wird am 12. oder 19. November passieren ... oder wann auch immer.“ (Ich nehme einfach ein beliebiges Datum.) Aber dann ist nichts passiert.

Die Wahrheit ist, dass wir prophetisches Verständnis brauchen, um uns zu helfen, unseren Alltag zu verstehen. Denn für unser tägliches Leben gibt es einen Kontext. Und wenn wir diesen größeren Kontext nicht haben, wenn wir diesen Rahmen nicht kennen und nicht wissen, warum wir hier sind und was wir tun, dann ist unser tägliches Leben mühsam. Und mit täglichem Leben meine ich: arbeiten gehen, die Kinder abholen, Rechnungen bezahlen und einkaufen gehen. Das ist alles. Und wenn das wirklich alles wäre, dann wären wir definitiv die elendesten aller Menschen! Eines der grundlegenden

Ziele der Prophetie für uns in der Kirche Gottes besteht darin, uns Hoffnung für die Zukunft zu geben, uns eine Zukunftsperspektive zu geben.

Aber interessanterweise ist das Verständnis für die Zukunft mit einer persönlichen Verantwortung verbunden. Auch darüber haben wir sehr oft gesprochen und werden das auch weiterhin tun, denn es ist so wichtig. Das Verständnis für die Zukunft ist mit einer persönlichen Verantwortung verbunden! Persönliche Verantwortung. „Oh, wir haben das erst vor etwa einem Jahr ‘erfunden’, und ist das nicht eine wunderbare, brandneue Botschaft, eine neue Wahrheit?“ Nein, das ist es nicht! Das ist nichts Neues! Es ist etwas, was die Kirche seit vielen, vielen Jahren offen lehrt. Aber ich muss zugeben, dass ich selbst viel zu lange nicht mehr darüber nachgedacht habe! Aber wir haben diesen Punkt erneut betont und wieder in den Vordergrund gerückt – auf eine Weise, die ich für sehr hilfreich halte (zumindest für mich). Ich hoffe, dass es auch für Sie so ist und bleibt.

**Matthäus 24,46: Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.**

Wir sind gesegnet in unserem Handeln. Wir sind gesegnet, auf seinen Wegen zu gehen. Wir sind gesegnet, diese Prinzipien zu halten. Wir sind gesegnet, die Vorbilder zu sein, die wir sein sollten. Sie kennen sicher einige Menschen, die einfach aufgegeben und die Kirche verlassen haben. Sie haben auf Menschen geschaut. Sie wurden entmutigt oder warteten darauf, dass bestimmte Dinge zu einem bestimmten Zeitpunkt geschehen und waren enttäuscht. Es ist wichtig für uns, dass wir das Ziel vor Augen haben. Es ist wichtig, dass wir wissen, worauf wir zusteuern. Gott hat es uns gezeigt, und er zeigt es uns weiterhin.

Wenn wir uns diesem Ziel nähern, wenn wir vorankommen, dann arbeiten wir an uns selbst wegen der persönlichen Verantwortung, die wir in unserem Leben übernehmen müssen. Aber das Ziel ist wichtig. Sie brauchen zwei Dinge. Sie brauchen zum einen dieses Gefühl der persönlichen Verantwortung, weil es für uns so wichtig ist, eine richtige Beziehung zu Gott dem Vater zu haben. Aber das ist noch nicht alles. Es gibt auch ein Ziel. Und es gibt eine Zukunft. Gott hat einen Plan – nicht nur für uns, sondern für die gesamte Menschheit.

Es ist extrem wichtig, dass Sie ein Ziel vor Augen haben. Ich kann mich an etwas erinnern, was ich mit meiner Familie erlebt habe. Dieses Erlebnis ist schon viele Jahre her. Unsere Kinder waren klein, und wir lebten damals in Italien in der Nähe von Rom. Eines Tages beschlossen wir, einfach in die Stadt zu fahren und uns einige Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Wie gesagt, die Kinder waren noch sehr klein. Ich überlege gerade, wie alt sie damals waren – etwa drei, fünf und sieben Jahre. Wir waren schon einige Zeit unterwegs und sie waren sehr, sehr müde. Sie waren müde von den ganzen Besichtigungen. Sie hatten keine Lust mehr, zu laufen und sich große

Gebäude und Denkmäler anzuschauen, die ihnen sowieso nichts sagten. Sie taten das nur ihren Eltern zuliebe. Wir schleppten die Kinder mit, und sie waren es leid.

Deshalb machten wir eine Pause, ausgerechnet in einem McDonald's-Restaurant. Es gibt nichts Besseres als ein „Happy Meal“, um Kinder wieder glücklich zu machen. Ich weiß nicht, ob das wirklich funktioniert hat, aber es gab dort ein paar einfache Stadtpläne. Ich weiß nicht mehr, wer die brillante Idee hatte, wahrscheinlich meine Frau. Zumindest kann ich mir nicht vorstellen, dass ich es war. Aber einer von uns hatte folgende Idee: Lassen wir die Kinder auf den Stadtplan gucken und uns zu den Attraktionen führen, die sie finden. Und das hat wunderbar funktioniert! Es hat einfach großartig funktioniert.

Sie wählten ein oder zwei Dinge aus. Ich habe vergessen, was es war. Große Sehenswürdigkeiten, die sich die Menschen gern in der Stadt Rom anschauen. Dann traten meine Frau und ich einen Schritt zurück, und wir sagten: „Ok, ihr habt die Karte. Jetzt zeigt uns, wie wir dorthin kommen.“ Und das taten sie! Und sie waren nicht mehr müde! Natürlich hatten sie einen Hamburger und etwas zu trinken bekommen. Aber sie waren begeistert und hatten ein Ziel. Und genau darum geht es. Sie hatten ein Ziel! Wir hatten ihnen die Wahl gelassen und gesagt: „Sucht euch etwas aus. Sucht euch ein Ziel aus.“ Das taten sie, und wir sagten: „Lasst uns dahingehen. Führt ihr uns dorthin.“ Das werde ich nie vergessen. Es erinnert mich immer daran, wie wichtig es ist, ein Ziel zu haben. Ein Ziel kann Lustlosigkeit und Müdigkeit wieder in Begeisterung verwandeln, auch bei Erwachsenen.

Ich glaube, dass Gott uns den Zeitpunkt nicht gezeigt hat. Wir sprachen vorhin über den Zeitpunkt von Prophezeiungen. Wir kennen nicht das präzise Zeitfenster und wissen nicht genau, wann Jesus Christus zurückkehren wird. Ich persönlich denke, dass es in nicht allzu ferner Zukunft sein wird. Ich glaube nicht, dass es noch hundert Jahre dauert. Ich glaube auch, dass es keine fünfzig Jahre mehr sind. Es kann viel kürzer sein als das. Und ich meine sehr viel kürzer! Das ist meine persönliche Spekulation, aber was weiß ich schon? Aber was den Zeitpunkt angeht, hat uns Gott diesen nicht mitgeteilt. Aber er hat uns das Ziel gezeigt. Er zeigte uns, worauf wir uns freuen können. Er hat uns gezeigt, was wir tun müssen und was wir in der Zwischenzeit erreichen müssen. Denn Zeit kann wichtig sein. Lesen wir das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen. Wir lesen nur einen Teil davon.

**Matthäus 25,8: Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen.**

**9: Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst.**

Sie sagten also im Grunde: „Nein! Ihr seid zu spät! Ihr seid zu spät. Wir haben etwas Öl, ihr aber nicht. Ihr seid zu spät. Ihr könnt versuchen, etwas zu bekommen. Aber wir können euch unseres nicht geben. Ihr seid zu spät.“ Ist Zeit also wichtig? Können wir zu spät sein? Ja – nämlich wenn wir das Leben einfach vorübergehen lassen und uns immer sagen: „Nun, dazu komme ich später noch.“

Jemand gab mir einmal einen runden Gegenstand, auf dem das Wort „Tuit“ stand. (Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, woher er stammte.) Es war ein runder Tuit. Das ist eine amerikanische Redensart: „Ich mache das, wenn ich dazu komme.“ „Ja, wenn ich die Zeit dazu habe, dann mache ich es.“ Das ist eine speziell amerikanische Redensart. Jemand gab mir also einen runden Tuit. Ich hatte jetzt keine Ausrede mehr, weil ich einen „runden Tuit“ bekommen hatte. Das ist eine Art Wortspiel, aber manchmal denken wir doch so, oder? Ich komme später noch einmal darauf zurück. Werden wir auch zu spät sein? Wir müssen dafür sorgen, dass uns das nicht passiert.

Wir haben immer eine persönliche Verantwortung, unabhängig von unseren persönlichen Bedürfnissen. Die Berufung Gottes ist wie eine Einberufung zum Militär. Da heißt es auch nicht: „Schauen wir mal. Ich werde mich dafür entscheiden, aber dann überlege ich es mir anders. Ich lasse sechs Monate verstreichen. Ich brauche die Bibel nicht zu lesen und nicht zu beten. Aber dann komme ich vielleicht darauf zurück.“ Nein, nein, nein, nein, nein! Die Berufung von Gott ist eine 24-Stunden-Angelegenheit. Das bedeutet nicht, dass wir 24 Stunden aufbleiben müssten. Aber Sie wissen bestimmt, was ich meine. Es handelt sich um eine lebenslange Berufung. Es ist wie eine Einberufung zum Militär!

Als ich etwa 17 Jahre alt war, ging ich zur United States Air Force. Ich war eigentlich zu jung dafür, aber das war dem Musterungsoffizier egal. Er half mir beim Ausfüllen des Fragebogens, und deshalb wurde ich genommen. Er unterschrieb die Dokumente mit dem Namen meiner Mutter, und ich konnte mit der Grundausbildung beginnen. Da ich bei der United States Air Force war, fand die Grundausbildung zu dieser Zeit in San Antonio, Texas statt (ich weiß nicht, wo sie heute stattfindet). Also fuhr ich nach Texas und machte meine Grundausbildung. Das war schon eine aufregende Sache. Viele von euch Männern und einige von euch Frauen waren auch in der US-Armee, möglicherweise in der deutschen Bundeswehr oder wo auch immer, vielleicht in den britischen Streitkräften. Und ihr wisst, wie das ist. Bei den amerikanischen Streitkräften zeigen sie dir, wo es lang geht. Du bist mit rund zweihundert jungen Männern in deinem Alter (17, 18, 19) zusammen. Die Hälfte von ihnen sind Hippies und schlampig, andere tragen ihre adretten Hemden und Pullover und so weiter.

Und was passiert dann? Man zieht alle Kleider aus, und alle stehen nackt da. Dann rasieren sie einem alle Haare ab, bis alle eine Glatze haben! Und plötzlich sind alle gleich. Alle sehen gleich aus. Sie machen das aus psychologischen Gründen. Ich weiß,

warum sie das tun. Sie wollen, dass du dich ihnen unterwirfst, was du auch tun musst, weil du dem Militär beigetreten bist oder weil du einberufen wurdest. Und jetzt bist du beim Militär. Und es ist wichtig, dass du den Befehlen gehorchst, die von oben kommen. Das ist also eine der Möglichkeiten, die sie verwenden, damit du das tust. Ich erwähne das nicht, weil wir eine militärische Ordnung in der Kirche haben. Das haben wir definitiv nicht! Aber es gibt eine Autorität in der Kirche Gottes und ganz bestimmt eine Autorität in Gottes Wort! Und wir müssen bereit und fähig sein. Wie gesagt, wir wurden in Gottes Dienst einberufen. Wir müssen bereit und fähig sein und den Wunsch haben, das zu tun, was Gott in seinem Wort sagt.

## **2. Petrus 3,11: Wenn nun das alles so zergehen wird, wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, ...**

Das ist ein interessanter Vers, der das Konzept von "Wir haben dir gesagt, was passieren wird. Und da du jetzt etwas über die Zukunft weißt, wie wirkt sich das auf dein tägliches Leben aus?" kombiniert. Was bedeutet das für Sie? Wie wirkt sich das auf Ihr Gefühl der persönlichen Verantwortung und des Gehorsams gegenüber Gott aus? „Wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen?“ Wenn wir unsere Ziele kennen, dann hilft uns das dabei, unseren Verstand inmitten einer Gesellschaft zu bewahren, die um uns herum zerfällt.

Schauen Sie sich die Nation an, in der wir leben – die Nation, in der Sie leben. Schauen Sie sich die Nation an, in der ich lebe. Ich lebe derzeit in Großbritannien. Es ist sehr interessant. Wie könnte ich die dortigen Zustände erklären, ohne Großbritannien wirklich schlecht aussehen zu lassen? Aber sie sind schlecht – genauso wie in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, in Uganda, in der Demokratischen Republik Kongo und wie in Russland. Und genauso ist es auch in allen anderen Nationen in der Welt. In allen Nationen geht die Moral den Bach herunter. Wenn wir uns die Nation betrachten, in der Sie leben, dann sehen wir einen immer größeren Spielraum für Böses, Dummes oder Falsches. Und es scheint so, als würde die „Offenheit“ oder Toleranz gar keine Grenzen kennen. So wird dieser Zustand zumindest von vielen genannt. In der leeren Gedankenwelt der Menschen wird fast alles akzeptiert!

Herr Armstrong pflegte zu sagen, dass eine Gesellschaft nicht bestehen kann, wenn 51 % der Menschen böse werden. Sie wird moralisch verkommen. Und das können wir sehen. Das ist genau das, was wir beobachten können. Unehrlichkeit im Umgang mit anderen führt zum Zusammenbruch der Gesellschaft.

Soll das jetzt heißen, dass jeder in der Gesellschaft böse ist? Natürlich nicht! Das möchte ich damit nicht sagen. Aber viele sind es, und die allgemeine Einstellung ist sicherlich gottlos geworden! Es scheint, dass es jedes Jahr eine größere Akzeptanz für

Probleme innerhalb unserer Gesellschaft gibt, d.h. einen größeren Spielraum für die Akzeptanz von Sünde. Was für eine dumme Vorstellung! Sünde? Die Leute reden nicht über Sünde. Das Thema interessiert sie nicht. Sie erkennen nicht, dass es tatsächlich Prinzipien und göttliche Gesetze gibt. Sie verstehen das nicht.

Wir, liebe Geschwister, müssen inmitten von diesem Chaos weiterhin für göttliche Prinzipien eintreten. Das ist unsere Pflicht. Ich spreche unter anderem über diese Dinge, weil wir uns dem Passahfest nähern. Und das ist eine Zeit der Selbstbeobachtung. Es ist eine Zeit, in der wir uns selbst betrachten und uns fragen müssen: „Welche Fortschritte machen wir bei unseren Bemühungen, göttlichen Charakter zu erlangen?“ Wie sehen unsere Fortschritte aus?

**Micha 3,5: So spricht der HERR wider die Propheten, die mein Volk verführen, die da predigen, es werde gutgehen, wenn man ihnen zu fressen gibt; wer ihnen aber nichts ins Maul gibt, dem predigen sie, es werde ein Krieg kommen.**

Wir erleben viele Situationen und Szenarien in der heutigen Welt. Wir haben diese riesigen multinationalen Institutionen, zum Beispiel die UNO, die den Frieden fördern soll. Dann sehen wir die Ereignisse in Syrien, im Krieg, der dort herrscht. Wir sehen, wie sich die Dinge in der Demokratischen Republik Kongo entwickeln. Wir sehen, dass auf der ganzen Welt schlimme Dinge geschehen. Offenbar gibt es keinen Frieden. „Wir müssen aufhören, diese Stadt direkt außerhalb von Damaskus zu bombardieren.“ „Ja, stimmt. Das sollten wir wirklich. Aber lasst uns noch eine Weile darüber reden.“ In der Zwischenzeit starben Hunderte Menschen.

Die Menschheit war nie in der Lage, sich selbst zu regieren. Wir sagen das schon seit vielen Jahren. Vielleicht haben wir es seit einiger Zeit nicht mehr gesagt. Lassen Sie es mich erneut sagen. Gott lässt zu, dass die Menschheit immer und immer wieder erkennt, dass sie unfähig ist, sich selbst zu regieren. Niemand, absolut niemand wird zu Jesus Christus, wenn er auf diese Erde zurückkehrt, um Gottes Königreich zu errichten, sagen können: „Christus, du sagst, dass Gottes Königreich errichtet werden muss. Ich glaube, wenn wir das tun würden, würde es uns gut gehen.“ Nein, alles wurde versucht. Wie es scheint, wirklich alles. Und Gott hat das zugelassen, damit niemand sagen kann: „Ach, ich kenne den Weg. Der Mensch kann es selbst machen.“ Derweil kann er es aber nicht!

**5: ... die da predigen, es werde gut gehen, wenn man ihnen zu fressen gibt; wer ihnen aber nichts ins Maul gibt, dem predigen sie, es werde ein Krieg kommen.**

**6: Darum soll euch die Nacht ohne Gesichte sein, und die Finsternis ohne Wahrsagung** (was es unmöglich macht, die Zukunft vorherzusagen). **Die Sonne soll über den Propheten untergehen und der Tag über ihnen finster werden.**

**7: Und die Seher sollen zuschanden und die Wahrsager zu Spott werden. Sie müssen alle ihren Bart verhüllen, weil kein Gotteswort da sein wird.** („Denn ihr werdet zugeben, dass eure Botschaften nicht von Gott stammen.“ Hier ist natürlich die Rede von religiösen Führern.)

Das ist auch ein Grund, weshalb die Menschen nicht mehr auf religiöse Führer schauen, weil die „Frommen“ so oft korrupt sind! Und das ist leider auch der Fall. Und genau darum geht es in dieser Schriftstelle. Unsere Führer verleiten die Menschen zur Sünde, weil sie selbst böse Praktiken dulden. Wir können uns daran erinnern, dass die Öffentlichkeit in den 1960er Jahren nur sehr wenig über das persönliche Leben ihrer Politiker wusste, weil die Öffentlichkeit vieles nicht geduldet hätte. Aber heute ist alles möglich!

Noch einmal, liebe Geschwister: wir müssen uns daran erinnern, warum wir hier sind und was Gott mit uns vorhat. Und wir müssen uns selbst bewerten. Wie sehen unsere Fortschritte aus? In welche Richtung entwickeln wir uns?

Wissen Sie noch, wie begeistert Sie waren, als Gott Sie damals gerufen hat? Erinnern Sie sich noch daran? Erinnern Sie sich an die hohen Ziele, die wir vor uns liegen sahen? Erinnern Sie sich daran, wie wir der Meinung waren, dass wir mit Gottes Hilfe alles schaffen werden? „Ich werde hart daran arbeiten!“ Erinnern Sie sich noch daran? Wann haben Sie sich das letzte Mal so gefühlt? Wann haben Sie sich das letzte Mal Gott erneut geweiht? Vielleicht war es in der Vorbereitungsphase auf die Passzeit. Vielleicht war es im vergangenen Jahr. Vielleicht machen Sie das jedes Jahr. Dann tun Sie das Richtige! Wir müssen das regelmäßig tun. Wir müssen uns daran erinnern, wie begeistert wir waren. Wir müssen uns daran erinnern, wie wichtig unsere Berufung ist.

2. Petrus, Kapitel 3:11. Wir haben vor kurzem darüber gesprochen. „Welche Art von Menschen sollten wir sein?“ Wir müssen Menschen sein, die Gottes Weg gehen und die die Kluft überbrücken. Wir müssen Menschen sein, die fest verankert sind. Die bestrebt sind, es auf Gottes Weise zu tun, egal welche Konsequenzen das hat.

**2. Petrus 1,2: Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!**

**3: Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt, ...**

Wir haben über die Tatsache gesprochen, dass Gott uns das alles gegeben hat. Er hat uns einen Blick in die Zukunft gewährt. Er hat uns einen Blick auf die Gegenwart gegeben. Er hat uns einen Blick auf uns selbst gegeben. Und er hat uns gesagt, was wir tun müssen.



**3: Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.**

**4: Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt,...**

Sehen wir in dem, was Gott uns gezeigt hat, immer noch überaus große und kostbare Verheißungen? Oder ist das alles für uns zu einer Art Routine geworden? „Oh ja. Ich habe das schon mal gelesen. Das Passafest steht vor der Tür. Ich schätze, ich sollte besser ein paar Listen herausholen und schauen, wie ich abschneide.“ Ist das alles irgendwie banal und langweilig geworden? Ich hoffe nicht. Ich hoffe wirklich nicht.

**4: Durch sie sind uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt.**

Tun wir das immer noch? Entfliehen wir der Korruption, die in der Welt herrscht? Oder sitzen wir nur da und erfreuen uns ein bisschen daran? Was geht in unserem Kopf vor? Was denken wir? Was tun wir? Lassen wir uns von der Gesellschaft in den Sumpf der Unmoral um uns herum ziehen? Einige von ihnen denken jetzt vielleicht: „Aber Herr Veal! Wie können Sie so etwas nur sagen!“ Und einige von Ihnen sagen: „Oh ja. Ich denke, das trifft auf mich zu.“ Nun, liebe Geschwister, jetzt kommt die Zeit, in der wir aufwachen und uns wieder dieser herrlichen Zukunft widmen müssen, die Gott uns verheißen hat. Und wir müssen darauf hinarbeiten, indem wir die persönliche Verantwortung übernehmen, die Gott uns auferlegt hat und Fortschritte machen. Jetzt ist es an der Zeit, das zu tun!

**5: So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis.**

Ich habe eben über Listen gesprochen. Es sind hervorragende Listen! Ich werde nicht alle davon durchgehen und jede einzelne erläutern. Das können Sie selber machen. Das wäre ein ausgezeichnetes persönliches Bibelstudium für jeden von uns in dieser Vorbereitungsphase auf das Passahfest.

**5: So wendet alle Mühe daran...**

Das ist so unglaublich wichtig. Nicht nur: „Ok, ich werde das irgendwie durchlesen und eine Weile darüber nachdenken. Aber ich habe auch noch andere Sachen zu tun...“ Nein, wir müssen sorgfältig sein und hart daran arbeiten, uns selbst durch das Prisma von Gottes Wort betrachten.

**...und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis,**

**6: und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit**

**7: und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen.**

Besitzen wir diese Charaktereigenschaften? Das ist eine Botschaft an die Kirche, eine Botschaft an uns. Wie sieht es bei uns aus? Lesen wir Vers 8, eine Verheißung.

**8: Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist...** (weil wir uns Mühe gegeben haben, wie es in Vers 5 heißt),

**8: Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.**

**9: Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln...**

Er hat keine Zukunftsvision, hat vergessen, was Gott uns versprochen hat, hat die überaus großen und kostbaren Verheißungen vergessen.

**...und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.**

Wissen Sie, warum ich über diese Dinge rede? Weil die Bibel es tut. Haben wir vergessen, dass wir von unseren alten Sünden gereinigt wurden? Ich hoffe nicht. Falls ja, können wir aufwachen und aktiv werden. Gehen wir den richtigen Weg, und tun wir das Richtige.

**2. Petrus 3,3: Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen**

**4: und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.**

Was soll dieses religiöse Theater? Wer braucht das? Die Welt dreht sich doch weiter, oder? Ja, das tut sie. Aber es geht leider abwärts mit ihr. Aber das sehen Leute, die so reden, nicht. Einige von Ihnen kennen diese Art von Gesprächen, weil so etwas zu Ihnen gesagt wurde. Sie kennen so etwas also. Aber auch wenn andere spotten, dürfen wir nicht einknicken! Wir müssen uns weiterhin dafür einsetzen, die Bedeutung dieser Offenbarungen zu verstehen, weil sie hilfreich sind und uns trösten. Sie ermutigen und inspirieren uns.

**14: Darum, meine Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet.**

**18: Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus. Ihm sei Ehre jetzt und für ewige Zeiten!**

Hören Sie nie auf zu verstehen. Und hören Sie nie auf zu lernen. Geben Sie niemals auf. Werden Sie niemals untätig, und lassen Sie sich nicht von der Gesellschaft

einlullen. Halten Sie an Gottes Weg fest! Denn genau das müssen wir tun: Gottes Wort durch Bibelstudium und Meditation ständig in unserem Kopf behalten. Es gibt Menschen, die sagen – und ich habe das auch selber schon gesagt: „Tja, ich hatte heute keine Zeit für das Bibelstudium. Ich hatte einfach keine Zeit dafür.“

Das ist eine Sache, die ich im Lauf des Lebens immer bemerkt habe – definitiv in meinem Leben, und vielleicht haben Sie es auch bemerkt. Ich finde immer die Zeit, um die Dinge zu tun, die ich wirklich tun möchte. Ich finde Zeit für die Dinge, die für mich sehr wichtig sind. Ich verpasse nicht viele Mahlzeiten (natürlich nur, wenn ich nicht faste oder dergleichen). Ich verpasse nicht sehr viele Mahlzeiten, weil ich gern esse und ich essen muss. Deshalb verpasse ich meine Mahlzeiten nicht, weil das für mich wichtig ist.

Wenn das Gebet, das Bibelstudium und das Nachsinnen über Gottes Wort (wir werden darüber als Paket sprechen) für uns wichtig ist, dann versäumen wir es nicht! Und wenn sie es nicht tun, weil sie sagen: „Ach, ich habe so viel zu tun. Dieses und jenes. Es gibt Tausend Gründe, weshalb ich dazu keine Zeit habe.“ Warum geben Sie nicht einfach zu, dass es nicht wichtig ist und ändern sich und sagen: „Hm, ich muss mir wieder Zeit dafür nehmen. Ich muss diesen Blick auf die Zukunft, den Gott mir in seinen Prophezeiungen gegeben hat, wiedergewinnen und wiederbeleben. Ich muss diesen Trost, diese Ermutigung, diese Inspiration, die Gott mir geben will, wieder aufleben lassen. Ich habe das vernachlässigt. Und das muss ich ändern.“ Und Sie bitten Gott auf den Knien im Gebet, Sie bitten Gott, Ihnen zu helfen, das zu tun. Und er wird es tun. Das garantiere ich Ihnen! Wenn Sie ihn aufrichtig bitten und es wirklich wollen, wird er Ihnen helfen.

**2. Timotheus 4,10: Denn Demas hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen** (damals ist das also auch passiert. Kann das heute auch passieren? Natürlich kann es das. Er hat diese Welt liebgewonnen, und ist abgefallen.) **und ist nach Thessalonich gezogen, Kreszens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.**

Ein paar Menschen sind also abgefallen. Das ist sehr schade. Sie haben die Vision nicht gesehen. Sie haben nicht in die Zukunft geblickt. Sie haben ihre persönliche Verantwortung nicht übernommen. Und warum? Weil sie nicht mehr mit dem Herzen dabei waren. Sie haben nach einem Fluchtweg gesucht. Es war zu schwierig für sie, am Ball zu bleiben. Wir haben das in Predigten schon so oft gehört: „Das Leben ist kein Zuckerlecken“, wie der Volksmund sagt. Das ist der schwierige Weg. Und das ist er auch! Es ist kein leichter Weg. Wenn Sie es leicht haben wollen, dann gehen Sie in einen Kegelclub. Unser Weg ist kein leichter Weg. Aber wir müssen ihn trotzdem gehen. Wenn wir engagiert sind, dann sind wir aktiv, wir handeln und wir arbeiten. Und wir stehen fest im Glauben und bitten Gott um Hilfe. Von uns aus werden wir das aber nicht tun. Ich schaffe das allein nicht. Keiner von uns kann das. Wir müssen am Ball bleiben und uns weiter engagieren.

Ich habe noch ein paar kurze Punkte, die ich kurz erwähnen möchte, weil wir uns dem Ende nähern. Führen Sie eine Bestandsaufnahme durch. Das muss ich selber auch tun. Finden Sie heraus, wo Sie stehen. Das Passafest steht vor der Tür. Finden Sie heraus, wo Sie stehen. Finden Sie es heraus. Wenn Sie es nicht wissen, dann finden Sie es heraus! Der zweite Punkt: studieren Sie Gottes Wort sorgfältig. Halten Sie es sich immer wieder vor Augen. Studieren Sie Gottes Wort an jedem Tag Ihres Lebens. Und denken Sie darüber nach. Lesen Sie es und denken Sie darüber nach.

Ein weiterer Punkt: Bitten Sie Gott täglich darum, Ihnen dabei zu helfen, in der Gnade und Erkenntnis zu wachsen. Bitten Sie Gott täglich darum, Ihnen dabei zu helfen, in der Gnade und Erkenntnis zu wachsen. Und dann tun Sie Ihren Teil. Ich muss meinen Teil tun. Wir alle müssen unseren Teil tun! Wir müssen ein gutes Beispiel geben. Wir sollten für die Leiter der Kirche beten. Wir sollten für einander beten.

Wir müssen erkennen, dass die Gesellschaft, in der wir leben, nicht nach göttlichen Prinzipien lebt und deshalb verkommt. Sie hat Gott aus den Augen verloren und funktioniert nicht mehr. Sie geht unter. Gerade wir müssen standhaft bleiben und die göttlichen Prinzipien befolgen! Liebe Geschwister, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Lassen Sie sich von Gottes Wort trösten, und erkennen Sie, dass Gott eine Menge von uns erwartet. Er erwartet eine ganze Menge von uns. Jetzt wäre ein sehr, sehr guter Zeitpunkt für uns alle, um Bilanz über unser Leben zu ziehen und unsere individuelle Verpflichtung gegenüber Gottes Lebensweise zu erneuern. Wenn wir uns an die Hoffnung erinnern, sie lebendig halten und fleißig lesen, können wir diesen Trost finden. Wir können diese Ermutigung und diese Inspiration, die wir so dringend brauchen, finden und am Leben erhalten. Wir müssen für andere ein leuchtendes Beispiel sein und so sein, wie Gott uns wirklich haben will.

Wir müssen erkennen, dass die Gesellschaft, in der wir leben, nicht nach göttlichen Prinzipien lebt und deshalb verkommt. Sie hat Gott aus den Augen verloren und funktioniert nicht mehr. Sie geht unter. Gerade wir müssen standhaft bleiben und die göttlichen Prinzipien befolgen! Liebe Geschwister, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Lassen Sie sich von Gottes Wort trösten, und erkennen Sie, dass Gott eine Menge von uns erwartet. Er erwartet eine ganze Menge von uns. Jetzt wäre ein sehr, sehr guter Zeitpunkt für uns alle, um Bilanz über unser Leben zu ziehen und unsere individuelle Verpflichtung gegenüber Gottes Lebensweise zu erneuern. Wenn wir uns an die Hoffnung erinnern, sie lebendig halten und fleißig lesen, können wir diesen Trost finden. Wir können diese Ermutigung und diese Inspiration, die wir so dringend brauchen, finden und am Leben erhalten. Wir müssen für andere ein leuchtendes Beispiel sein und so sein, wie Gott uns wirklich haben will.